

Wohnen auf



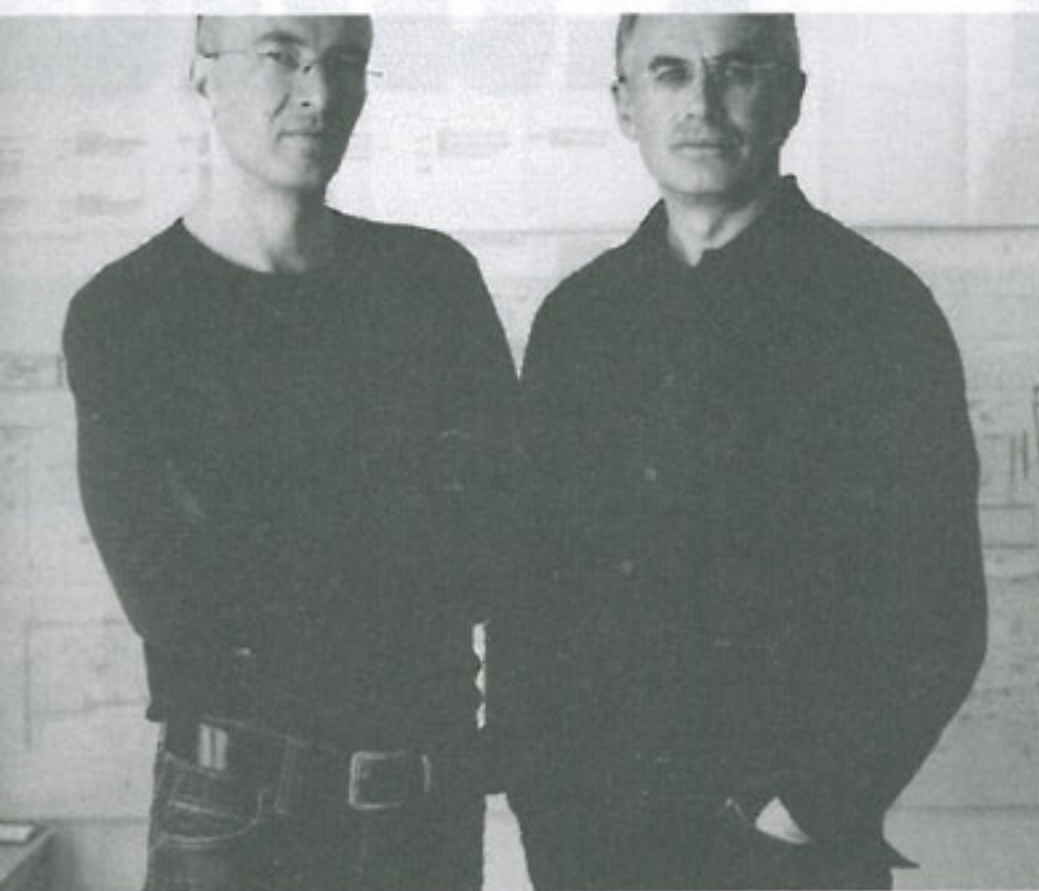
PICHLER & TRAUPMANN ARCHITEKTEN

Das Wiener Architekturbüro wurde 1992 von Christoph Pichler (links im Bild) und Johann Traupmann gegründet. Seither wurden Bauaufgaben in den Bereichen Büro- und Industriebau sowie im Sakralbau und Bildungsbereich realisiert. Die Arbeiten im Wohnbau reichen von Villen über Einfamilienhäuser bis zum sozialen Wohnbau. Aktuelle Projekte sind die Erweiterung des Kulturzentrums in Eisenstadt sowie die Entwürfe für das olympische Dorf in München und für das Museum der Weltkulturen in Frankfurt.

www.pxt.at

Ein Ferienhaus im Südburgenland verzichtet auf Türen: So wird die Weite der Landschaft auch im Inneren erlebbar. VON CLAUDIA ELMER

weiter Flur



WO SICH FUCHS und Hase Gute Nacht sagen, hat sich ein Wiener Ehepaar einen Zweitwohnsitz zugelegt. Und zwar in Punitz, einer Gemeinde im Südburgenland. Sie zählt wenige Einwohner, nimmt aber eine große Fläche ein, weil die Gebäude über ein großes Gebiet verstreut liegen. Der Wunsch nach einem Grundstück in sonniger Gegend war für die Standortwahl ausschlaggebend. Außerdem spielen die Besitzer gerne Golf und die Umgebung bietet dazu

reichlich Gelegenheit. Es wurde ein landwirtschaftlich genutztes Grundstück gefunden, wovon ein Teil zur Bebauung umgewidmet werden konnte.

ZIEL WAR ES, den Bau an die Landschaft anzupassen und die Kanten und Erhebungen des Geländes aufzunehmen. Dafür musste eine Zufahrt geschaffen werden, die links und rechts von zwei Betonmauern flankiert wird. Diese sind nicht bloß Stützwände. Sie wurden bewusst als skulpturales Element gestaltet und sind ein markantes Detail des Hauses. Die Mauer reicht von der Zufahrt bis zum Bau und geht fließend in das Untergeschoß über. „Im Grunde ist die Stützmauer der Beginn des Hauses. Daraus entfalten sich weitere Wände und Ebenen, die das Haus formen“, erklärt Johann Traupmann von Pichler & Traupmann Architek-

ten. „Wir wollten das Haus bewusst nicht hoch hinausragen lassen.“ Das Untergeschoß steckt komplett im Erdreich. Es beherbergt eine Garage, das Eingangsfoyer, Garderobe, Abstell- und Wirtschaftsräume. Von hier aus öffnet sich ein großzügiges Stiegenhaus, das nach oben keilförmig zusammenläuft und gleichzeitig für Helligkeit sorgt.

DIE TREPPE führt direkt in den Wohnbereich. Küche, Wohn-Ess- und Arbeitsraum bis hin zum Gästezimmer sind zusammenhängend angeordnet. „Im Prinzip gibt es im gesamten Haus keine Türen – außer beim WC. Selbst das Gästezimmer ist offen, allerdings lässt sich aus einer Holz wandverkleidung ein raumhohes Türblatt herausklappen. So kann der Raum abgeschlossen und zu einem eigenen Zimmer umfunktioniert werden“, erklärt Johann Traupmann.

Von links nach rechts: Stein- oder Holzterrassen, Pflanzenbeete, ein Pool und eine gemähte Rasenfläche umgeben das Haus, dahinter liegt eine wilde Wiese. Die Treppe aus dem Untergeschoß führt in den türlosen Wohnbereich und die privaten Räume

Über weitere Stufen gelangt man in den Schlafbereich samt Schrankraum und Badezimmer. „Auch hier gibt es keine Türen. Trotzdem ist der Schlafbereich gewissermaßen abgetrennt, ein Wandwinkel bietet Sichtschutz“, sagt der Planer. Große Glasscheiben dienen nur als Klimaschutz. Visuell gibt es keinen Unterschied zwischen drinnen und draußen. Selbst bei geschlossenen Fenstern fließt die Landschaft durch das Haus durch. Man erlebt an jedem Punkt, wie der Stahlbetonbau an das Gelände andockt. Ein Beispiel dafür, wie offenes Wohnen mit Bezug zum Außenraum funktionieren kann. □

Die Stützmauer ist als Land-Art-Element inszeniert